

IRSEER BLÄTTER

... zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee



Gerald Dobler

Die wissenschaftlichen Sammlungen des Klosters Irsee
und ihr Verbleib nach der Säkularisation von 1802



IRSEER BLÄTTER zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee

Für das Schwäbische Bildungszentrum Irsee und die Geschichtswerkstatt Irsee
herausgegeben von Stefan Raueiser und Christian Strobel

Heft 3 / April 2020

Gerald Dobler

Die wissenschaftlichen Sammlungen des Klosters Irsee und ihr Verbleib nach der Säkularisation von 1802

Für den Druck angepasste Fassung einer vom Schwäbischen Bildungszentrum Irsee
in Auftrag gegebenen Untersuchung zu Geschichte und Verbleib der wissenschaft-
lichen Sammlungen des Klosters Irsee nach der Säkularisation von 1802 (Januar bis
Mai 2018).

© Grizeto-Verlag. Irsee 2020.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfäl-
tigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie
Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten
und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.
Gedruckt auf LuxoArt® Samt, zertifiziert nach FSC, PEFC und EU Ecolabel.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet (<https://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISSN 2628-4367

Umschlag

Ansicht eines Sammlungsraumes in der Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen,
wohin der Großteil der Irseer Sammlungen gelangt sein dürfte.

Foto: Gerald Dobler, 2018.

Geleitworte



Der Markt Irsee kann stolz sein auf sein vielfältiges kulturelles Leben, das zum einen auf dem ehrenamtlichen Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger beruht, zum anderen auf dem Wirken unserer drei Bezirkseinrichtungen in Kloster Irsee. Ein Anliegen des Schwäbischen Bildungszentrums, der Schwabenakademie und des Bildungswerks des Bayerischen Bezirktags ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, die hier in Irsee in vorbildhafter Weise praktiziert wird, unter anderem mit einer Vielzahl wissenschaftlich fundierter Publikationen.

Nachdem in dem Sammelband „Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee“ bereits die bedeutende intellektuelle Rolle von Kloster Irsee im späten 18. Jahrhundert beleuchtet wurde, stellt uns der Historiker Dr. Gerald Dobler heute einen wichtigen materiellen Teil dieser wissenschaftlichen Betätigung vor, nämlich die von Abt Bernhard Beck 1744 begründete Sammlung von mathematischen und physikalischen Instrumenten, von geologischen, biologischen und anatomischen Objekten wie Kuriositäten.

Nicht zuletzt lenkt die Untersuchung unseren Blick auf die umfangreichen Sammlungen in der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen, in die zu Anfang des 19. Jahrhunderts wohl ein Großteil der Irseer Besitztümer gelangt ist. Ich hoffe, dass sich im Zuge zukünftiger Inventarisierungsarbeiten in diesen auch für den Bezirk Schwaben bedeutsamen historischen Lehrsammlungen des ehemaligen Lyzeums auch Stücke aus Irsee zweifelsfrei identifizieren lassen.

Martin Sailer
Bezirkstagspräsident von Schwaben



Die Geschichtswerkstatt unserer Marktgemeinde und das Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Bezirks Schwaben legen uns nur knapp ein Jahr nach Projektbeginn bereits das dritte Heft der IRSEER BLÄTTER vor. Darin werden die wissenschaftlichen Sammlungen des ehemaligen Klosters näher unter die Lupe genommen. Damit wird uns ein weiterer Aspekt des reichen Erbes der einstigen Benediktinerabtei ins Bewusstsein gebracht.

Aus der Beschäftigung mit den für Irsee verloren gegangenen naturwissenschaftlichen Sammlungen können wir einiges lernen: Zum einen sehen wir ein weiteres Mal, welch hohen Stand die Wissenschaft in Kloster Irsee im späten 18. Jahrhundert erreicht hatte. Auch bemerken wir zahlreiche internationale Verbindungen der gelehrten Mönche über Augsburg, Kremsmünster (in Oberösterreich) bis nach Paris. Schließlich nehmen wir das Bemühen der bayerischen Behörden wahr, die Klostersammlungen nach der Säkularisation für staatliche Einrichtungen weiterzuverwenden, um Geld und Ressourcen zu sparen.

Die Irseer Sammlung war bereits wenige Jahre nach ihrer Gründung in Fachkreisen berühmt, anschauliche Schilderungen davon können wir in Berichten zeitgenössischer Besucher lesen, weitere Einblicke geben uns erhaltene Inventare und historische Schriftstücke. Auch wenn es bis heute nicht gelungen ist, einzelne Stücke aus der ehemaligen Klostersammlung Irsee aufzuspüren, so werden sie hier doch durch Vergleichsmaterial aus anderen Sammlungen ausgesprochen anschaulich dargestellt.

Andreas Lieb
1. Bürgermeister Markt Irsee



Abb. 1: Muschelstrauß mit ausgestopftem Vogel, vermutlich Ende 18. Jh., Stift Neukloster, Wiener Neustadt, Inv. Nr. 2067.

Gerald Dobler

Die wissenschaftlichen Sammlungen des Klosters Irsee und ihr Verbleib nach der Säkularisation von 1802

Einleitung

In den bisherigen Veröffentlichungen zu den (natur-) wissenschaftlichen Sammlungen des Klosters Irsee wurde stets beklagt, dass über diese und insbesondere über ihren Verbleib nach der Säkularisation von 1802 nur sehr wenig bekannt sei. Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, anhand einer erneuten Auswertung der Literatur und gezielter Archivrecherchen dieses Postulat zu überprüfen und nach Möglichkeit mit Hilfe neuer Quellen zu korrigieren.¹

Die wissenschaftlichen Sammlungen des Klosters Irsee vor der Säkularisation von 1802

Das „Museum mathematicum“, das „mathematisch-physikalische Museum“ des Klosters Irsee wurde 1744 durch Abt Bernhard Beck begründet, wie der Klosterchronik von Pater Maurus Schleicher zu entnehmen ist: *„Übrigens verdient am Schluss dieses Jahres noch angerühmt zu werden der gute Fortgang, den unsere mathematische Wissenschaften in Yrsee immer mehr gewannen, indem die Schüler unseres P. Udalricus Weiß, Eugenius Dobler, und Candidus Woerle unsere jüngeren Zöglinge sowohl in der Experimental Philosophie als Mathesi vortreflich unterrichteten, wozu Abt Bernard aber auch keine Kosten scheute mit bewunderungswürdiger Freigebigkeit alle dazu gehörige Instrumenta Mathematica herbei zuschaffen und so ein Museum Mathematicum das in keinem Kloster in der weiteren Nähe anzutreffen war, herstellte, und disem würdigsten Abten, der Ruhm eines grossen Beförderers der schönen Wissenschaften mit Recht beygelegt werden konnte.“*²

Das Museum wurde von den von Maurus Schleicher

erwähnten Pater Ulrich Weiß (* 1.11.1713, † 4.6.1763), Pater Eugen Dobler (* 2.9.1714, † 29.4.1796) und Pater Candidus Werle (* 30.12.1716, † 24.2.1770) eingerichtet, wobei Dobler wohl den größten Anteil hatte.³ Dass diese unter die besten Wissenschaftler ihrer Zeit in Bayern zu rechnen sind, wird aus der Tatsache deutlich, dass alle drei Mitglieder der 1759 gegründeten Bayerischen Akademie der Wissenschaften waren.

Bereits kurz nach ihrer Einrichtung war die Sammlung schon in weiterem Umkreis bekannt und wurde beispielsweise 1747 durch den Augsburger Fürstbischof Joseph Ignaz Philipp von Hessen-Darmstadt (Fürstbischof 1740–1768) und 1748 von dem Benediktiner-Kardinal Angelo Maria Quirini (* 30.3.1680, † 6.1.1755) besucht, der lobend äußerte, er habe in ganz Italien kein solches Museum und solche mathematischen Instrumente gesehen.⁴ Kraus sieht in dieser Zeit, der Mitte des 18. Jahrhunderts, den Höhepunkt der Beschäftigung mit den Wissenschaften in Irsee.⁵

1779, eine Generation später, war das Museum offenbar etwas vernachlässigt, wie der Reisebericht von Pater Beda Blank und Pater Thaddäus Derflinger aus Kloster Kremsmünster nahelegt, der einige physikalische und mathematische Instrumente erwähnt:

*„Wir sahen ferner die Bibliothek, die nun immer ordentlicher zu werden beginnt. Es ist darinne auch ein Gnomon [der Schattenstab einer Sonnenuhr] angebracht, wozu die Mittagslinie auf einen Balken, den vier eiserne Stangen befestigen, gezogen ist. Dann das Museum Mathematicum, wo sich viele Modelle und zur Physik gehörige Maschinen, astronomische Rieße [Zeichnungen] und mathematische Figuren zeigen: eine große elektrische Maschine, und ein zimlich großes gregorianisches Telescop [Gregory-Teleskop] mögen drunter die beträchtlichsten [bedeutendsten] seyn. Es schien mir da dermal kein Liebhaber zu Hause zu seyn, der dieses Museum emsig vom Staube säuberte.“*⁶

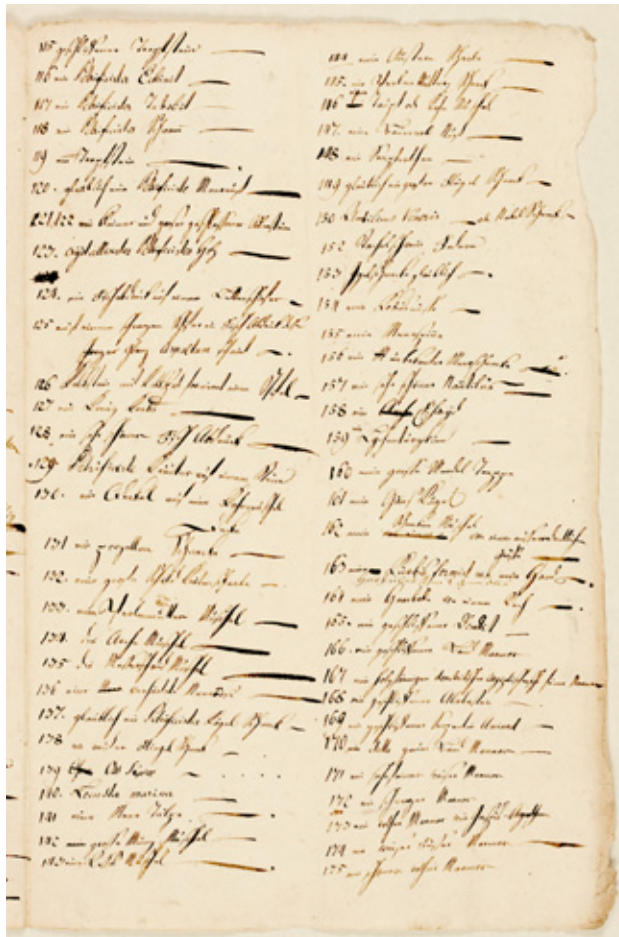


Abb. 2: Inventar der Mineraliensammlung des Klosters Irsee, Ende 18. Jh. bis 1806, S. 3 (Bildungszentrum Irsee, Inv. Nr. 179).

Transkription links

115. geschliffener Tropfstein
116. ein petrificirter [versteinerter] Echinit
117. ein petrificirter Tebolit
118. ein petrificirter Schwamm
119. ein Tropfstein
120. glaublich [vermutlich] eine petrificirte Meernuß
- 121 d 22. ein kleiner und großer geschlossener Adlerstein
123. crystallisirtes petrificirtes Holz
124. ein Fischabdruck auf einem Lettenschiefer
125. auf einem schwarzen Schifer ein Fisch Abdruck dessen schwarzer Glanz Asfaltum scheint
126. Kalkstein mit Kalkspat formirt einen Stifel
127. ein Kreuz Krebs
128. ein sehr schöner Fisch Abdruck
129. petrificirte Kräuter auf einem Stein
130. ein Deckel auf eine Kahnmuschel
131. ein porzellan Schnecke
132. eine große Schild Krötenschaale
133. eine Perlenmutter Muschel
134. die Arche Muschel
135. die Meßerscheid Muschel
136. eine verhärtete Meerrose
137. glaublich ein petrificirter Kugel Schneck
138. ein weißer Fliegel Schneck
139. Oss Sepiae [Tintenfischbein]
140. Locusta marina [Meeresheuschrecke]
141. eine Meer Tulpe [versteinerter Meerelch oder Balanit]
142. große Münz Muschel
143. eine Keßel Muschel

Transkription rechts

144. eine Austern Schaale
145. ein Perlen Mutter Schneck
146. eine Taupfode Kahn Muschel
147. eine Baumwoll Nuß
148. ein Seepfertchen
149. glaublich ein großer Flügel Schneck
150. Umbilicus Veneris [Meeresschnecke? Heilkraut?] oder Nabel Schneck
152. Stachelschwein Federn
153. Igelschnecke glaublich
154. eine Kokusnuße
155. eine Meerspinne
156. ein unbekannter Meerschnecke
157. ein sehr schöner Nautilus
158. ein Echacyd [?]
159. ein Lychenturzikum
160. eine große Wendel Treppe
161. eine Gäns Kugel
162. eine Schneken Muschel von einer außerordentlichen Größe
163. eine Kürbis formirt wie eine Hand Herkules Keil genannt
164. eine Haarball von einem Reh
165. ein geschliffener Dendrit
166. ein geschliffener Land Marmor
167. ein hölzörmiger dendritischer aegyptischer sehr feiner Marmor
168. ein geschliffener Alabaster
169. ein geschliffener Serpentin Amiant
170. ein detto gl[ä]uer Land Marmor
171. ein sehr feiner weiser Marmor
172. ein schwarzer Marmor
173. ein rother Marmor wie Jaspis
174. ein weiser Füsser [Füssener?] Marmor
175. ein schöner rother Marmor

1784 schildern Pater Konstantin Stampfer von St. Peter in Salzburg und die Patres Anselm Ritter und Ambros Frey aus Kloster Weingarten als weiteren Bestandteil der Sammlungen ein Kabinett mit ausgestopften Vögeln: „Das erste, was man uns zeigte, war das Vögelkabinet. Ein herrliches mit allen Gattungen der Wasser- und Luftvögel ausgezieres Zimmer, dergleichen ich auf meiner Reise nicht gesehen hab. Ein gewisser Pater Eugenius [Dobler], der in diesem Fache, und für dieses Fach allein zu leben scheint, will ein gewisses arcanum [Geheimwissen/Geheimmittel] besitzen, die Federn dieser Thiere immerhin so lebhaft [lebendig] zu halten, wie sie im Stande waren, da sie noch, als Bestandtheile der Vögel, die Luft durchstrieichen. In der Bibliothek gefiel mir sonderbar [besonders] die Mittagslinie, die sehr künstlich [kunstvoll], und richtig über den Boden des Büchersaales gezogen ist. Dieses Stift ist wegen der mathematischen Wissenschaften ganz besonders weit herum berühmt.“⁷ 1790 erfahren wir durch den Reisebericht des damaligen Theologiestudenten Christoph Schmid von Muscheln, von in ihrer natürlichen Stellung getrockneten Pflanzen, darunter Blumen, und von Blumen aus Muscheln, unter diesen dunkelvioletten Tulpen und Maiblümchen (Maiglöckchen): „Pater Ulrich empfieng uns mit ungemeiner Freundlichkeit.

Er zeigte uns noch denselben Abend die Bibliothek. Morgens darauf das Naturalien-Cabinet. Es besteht aus Vögel, Muscheln und Blumen. Die Mannigfaltigkeit an Größe, Farbe und Bildung ist unendlich. Die Stellung der Vögel ist natürlich und recht nach dem Leben. Z. B. befinden sich die Raubvögel in Einem Schrank beisammen. In der Mitte schwebt einer, der ein halbzerrissenes Vögelchen in den Klauen holt. Die übrigen alle lauren darauf, aber jeder wieder in einer andern Stellung. Unter andern sind der Gold- und Silberfasan da. Ein Hühnchen mit vier Füßen. Ein Storch, der sich lange im Klostergarten aufhielt, zur bestimmten Zeit vor dem Zellenfenster eines Paters so lange klapperte, bis dieser ihm ein Stück Fleisch oder sonst etwas herabwarf. Der unvergleichliche Eisvogel mit seinen goldgrünen Federn und seiner glühendrothen Brust. Wie unerschöpflich ist der Reichtum der Natur in Bildung und Färbung ihrer Werke! Auch die Pflanzen und Muscheln sind sehenswerth. Die Pflanzen stehen in Töpfen in ihrer natürlichen Stellung, und so künstlich getrocknet, daß nur wenig abfärbten. Man zeigte mir eine Rose, die so frisch aussah, als käme sie erst aus der Knospe, und versicherte mich dabei, daß sie ihre zwey Jahre hier stände. Ein Pater [Eugen Dobler] kam auf den Gedanken, aus den groß und kleinen Muscheln von allen möglichen Farben Blumen zusammen zu setzen. Und es glückte ihm bey einigen, bey den großen, dunkelvioletten Tulpen, dem kleinen,

niedlichen Maienblümchen etc. bis zur Täuschung.“⁸ Zwei solcher Blumensträuße aus Muscheln mit je einem ausgestopften Vogel, für die eine Entstehungszeit am Ende des 18. Jahrhunderts vermutet wird, sind in der Kunstkammer des Stifts Neukloster in Wiener Neustadt erhalten (Abb. 1).⁹

Kohler vermutet aus den Schilderungen des 18. Jahrhunderts eine kontinuierliche Entwicklung der Sammlungen von einer fast ausschließlich mathematischen Ausrichtung hin zu einem „alle Bereiche der Naturwissenschaften umfaßenden Naturalien-Kabinett“.¹⁰ Schließlich existiert ein Inventar mit Mineralien, Versteinerungen und einigen Muscheln, Meerestieren und weiteren Kuriositäten mit 204 Positionen (Abb. 2), das bisher aufgrund historischer Annahmen in das Jahr 1802 datiert wird.¹¹ Kohler vermutet in den verschiedenen erhaltenen Marmorproben den Grundstock dieses Teils der Sammlung und deren Ursprung in Mustern/Materialproben für die Neuerrichtung des Klosters ab 1699.¹²

Jekle schreibt zur Säkularisation von Kloster Irsee: „Nicht inventarisiert wurden [1803] dagegen die Bibliothek und

das mathematische Museum. Sie waren beide versiegelt worden und harrten seither ihres Schicksals. Beide sollten irgendwann vom Staat übernommen und zu öffentlichen Zwecken weiterverwendet werden. Die mathematische und physikalische Ausstattung wurde erst am 14. Oktober 1806 samt den Glasschränken an die Universität Dillingen geschickt. Die biologischen Gegenstände, ausgestopfte Vögel zum Beispiel, die zu Klosters Zeiten wegen ihrer Qualität bekannt waren, befanden sich aber durch die unbeheizten Räume in einem so schlechten Zustand, daß sie auch ein Professor der Kemptener Studienanstalt zurückwies und ein Kaufbeurer Oberförster die Sammlung schließlich übernahm.“¹³

Der Verbleib der Irseer Sammlungen nach der Säkularisation von 1802

Bei der Inbesitznahme des Klosters ab dem 29. November 1802 durch den Türkheimer Landrichter August Alois von Predel als bayerischem Kommissar waren die Sammlungen in der Tat zunächst versiegelt worden.¹⁴

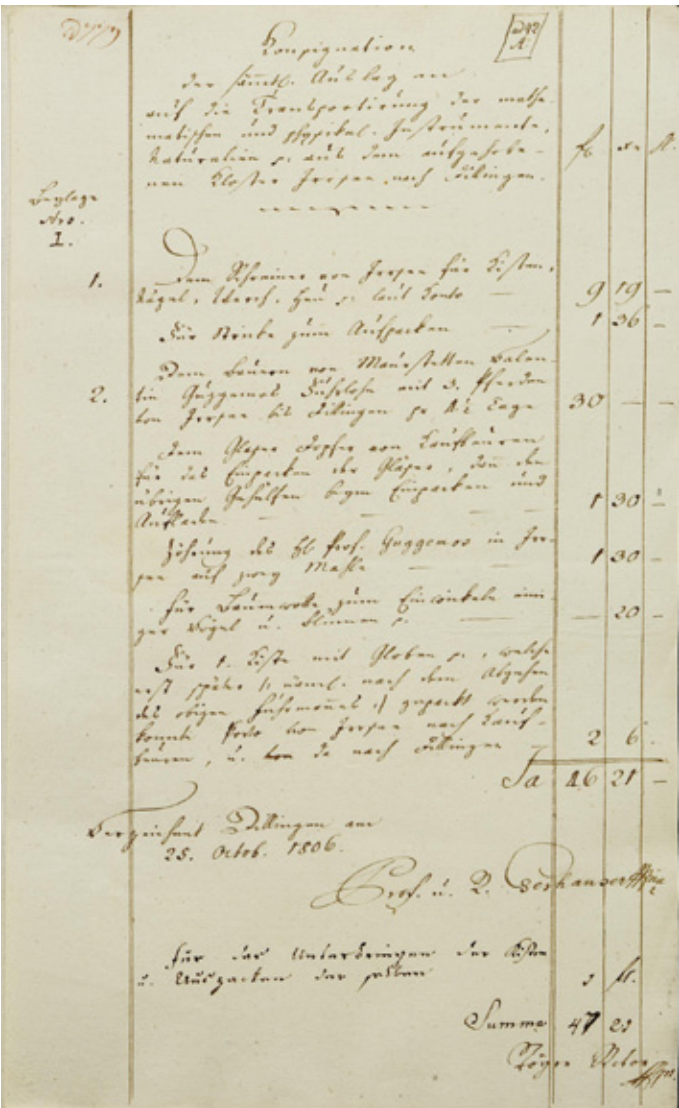


Abb. 3: Aufstellung der Kosten für den Transport der Irseer Sammlungen nach Dillingen 1806 (StAA, Landesdirektion in Schwaben 593).

Konsignation [Verzeichnis] der sämtl. Auslagen auf die Transportierung der mathe- matischen und physikal. Instrumente, Naturalien p. aus dem aufgehobe- nen Kloster Irsee nach Dillingen.		
	fl.	kr.
1. Dem Schreiner von Irsee für Kisten, Nägel, Werch, Heu p. laut Konto	9	19
Für Stricke zum Aufpacken	1	36
2. Dem Bauern von Maurstetten Valen- tin Guggemos Fuhrlohn mit 3 Pferden von Irsee bis Dillingen pr. 4 1/2 Tage		30
Dem Glaser Dopfer von Kaufbeuren für das Einpacken der Gläser, dann den übrigen Gehülfen beym Einpacken und Aufladen	1	30
Zöhrung des H. Prof. Guggemos in Irr- see auf zwey Mahle	1	30
Für Baumwolle zum Einwickeln eini- ger Vögel u. Blumen p.		20
Für 1 Kiste mit Globen p., welche erst später (näml. nach dem Abgehen des obigen Fuhrmannes) gepackt werden konnte Porto von Irsee nach Kauf- beuren, u. von da nach Dillingen	2	6
S[umm]a.	46	21
Verzeichnet Dillingen am 25. Octob. 1806.		
Prof. u. R. Gerhauser		
Für das Unterbringen der Kisten u. Auspacken der selben		9
Summa	47	21
Stöger Rector		

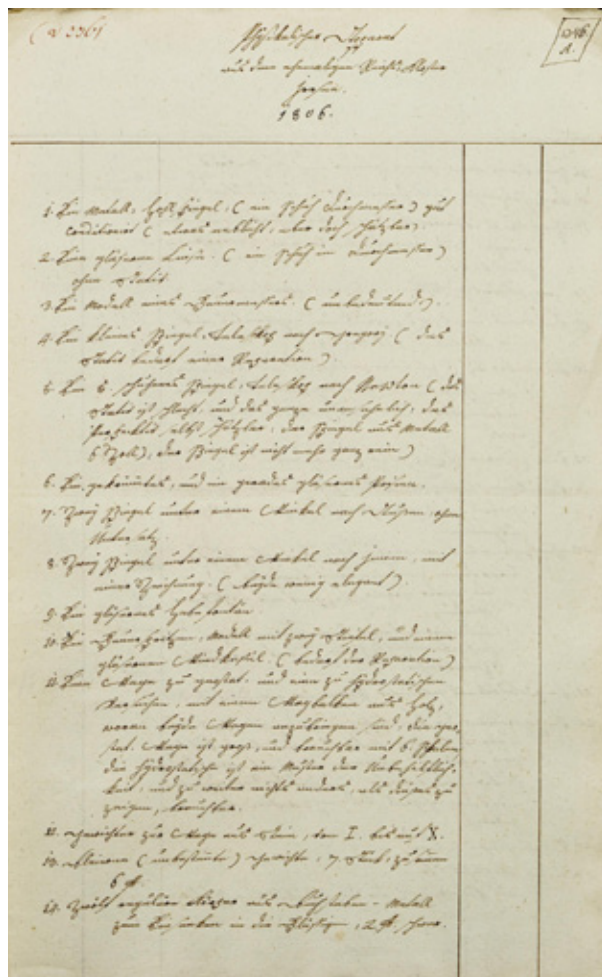


Abb. 4: Verzeichnis der nach Dillingen gesandten physikalischen Instrumente 1806 (StAA, Landesdirektion in Schwaben 593).

Physikalischer Apparat
aus dem ehemaligen Reichs-Kloster
Irsee.
1806.

1. Ein Metall-Hohlspiegel (ein Schuh Durchmesser) gut conditionirt (etwas neblicht, aber doch schätzbar).
2. Eine gläserne Lupe (ein Schuh im Durchmesser) ohne Stativ.
3. Ein Modell eines Feuermessers (unbedeutend).
4. Ein kleines Spiegel-Teleskop nach Gregory (das Stativ bedarf einer Reparation).
5. Ein 5 schuhenes Spiegel-Teleskop nach Newton (das Stativ ist schlecht, und das ganze unansehnlich; das Perspektiv selbst schätzbar: der Spiegel aus Metall 6 Zoll): der Spiegel ist nicht mehr ganz rein)
6. Ein gekrümmtes, und ein gerades gläsernes Prisma.
7. Zwei Spiegel unter einem Winkel nach Außen, ohne Untersatz.
8. Zwei Spiegel unter einem Winkel nach Innen, mit einer Zeichnung (beyde wenig elegant).
9. Ein gläsernes Hebefontän.
10. Ein Feuerspritzen-Modell mit zwey Stiefel, und einem gläsernen Windkessel (bedarf der Reparation)
11. Eine Wage zu geostat. und eine zu hydrostatischen Versuchen, mit einem Wagbalken aus Holz, woran beyde Wagen anzubringen sind: die geostat. Wage ist groß, und brauchbar mit 6 Schalen, die hydrostatische ist ein Muster der Unbehilflichkeit, und zu weiter nichts anders, als dieses zu zeigen, brauchbar.
12. Gewichter zur Wage aus Stein, von I. bis auf X.
13. Bleierne (unbestimmte) Gewichte, 7 Stück, zusammen 6 Pfd.
14. Zwölf reguläre Körper aus Buchstaben-Metall zum Einsenken in die Flüssigen, 2 Pfd. schwer.

Die an das Lyzeum, die spätere Hochschule und heutige Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen abgegebenen Sammlungsteile

Grundlage für das weitere Schicksal der Klostersammlungen war das Reskript vom 17. Februar 1803, in dem der bayerische Kurfürst Max IV. Joseph – ab 1. Januar 1806 König Max I. Joseph – verfügte, dass Sachkundige das Brauchbare aus den Sammlungen aussortieren sollten und dieses teils nach München, teils an die Universitäten, Lyzeen und Gymnasien abgegeben werden sollte.¹⁵ Der größte Teil der Irseer Sammlungen gelangte offenbar an das Lyzeum in Dillingen.

Ein vom Landgericht Kaufbeuren übersandtes Verzeichnis der „Instrumente und Naturalien“ des Klosters Irsee kam am 11. Januar 1805 im Studienrektrat Dillingen an, bei Prof. Dr. Joseph Weber, dem Gründungsdirektor des 1804 als Nachfolgeorganisation der Jesuitenuniversität Dillingen gegründeten Lyzeums.¹⁶ Mit Weber (* 23.9.1753, † 14.2.1831) haben wir es erneut mit einem Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu tun (ab 1778). Das vom Landgericht übermittelte Verzeichnis, das Weber zur Beurteilung der Brauchbarkeit der Irseer Sammlungen für das Lyzeum dienen sollte, ist bislang nicht auffindbar. Vom Landgericht wurde in einem Folgeschreiben aufgrund ihrer Sperrigkeit eigens auf „eine schöne Parthie ausgebalgter Vögel“, die aber größten-

teils schadhafte seien und stehend transportiert werden müssten, einen großen Quadranten (astronomisches Gerät zur Positionsbestimmung von Gestirnen) und lange Teleskope hingewiesen.¹⁷ Die Sammlungen waren zu dieser Zeit in einem großen Saal im Kloster aufgestellt.¹⁸ Im Mai 1806 ist von „physikalischen und mathematischen Instrumente, dann Mineralien“ die Rede.¹⁹

Im Sommer 1806 wurden die Sammlungen von den kgl. Professoren Regens, Gerhauser und Guggemoos, die sich während der Ferien in Kaufbeuren aufhielten, „außer einigen ausgestopften Vögeln, die nur auf Schlitten transportiert werden können“, in 13 Kisten verpackt und ab dem 14. Oktober 1806 mit Fuhrwerken nach Dillingen geschafft. Wie aus der Aufstellung der Transportkosten hervorgeht, befanden sich unter den versandten Gegenständen Gläser (zur Aufbewahrung besonderer Sammlungsstücke oder Optiken?), ausgestopfte Vögel, Blumen (getrocknete Blumen oder Blumen aus Muscheln?) sowie (mehrere) Globen (Abb. 3). Die in Irsee vorhandenen zahlreichen Glasvittrinen sollten – jedenfalls zur Vermeidung von Glasbruch – später auf Schlitten nach Dillingen transportiert werden.²⁰ Ob ein solcher Transport tatsächlich stattfand, ist nicht bekannt. Die heute in Dillingen vorhandenen Vittrinen scheinen durchgehend jünger zu sein.



Abb. 5: Beispiel eines Newton-Spiegelteleskopes von Georg Friedrich Brander, um 1740 bis um 1760 (Deutsches Museum, München, Inv. Nr. 1721).

In Bezug auf die Größe der Irseer Sammlung ist ein Vergleich mit den in den Sammlungen der Oberbayerischen Klöster eingesammelten Mengen aufschlussreich: der ab 1803 mit deren Sichtung beauftragte Bergpraktikant und Schichtmeister Hilber aus Tölz konnte aus den einzelnen Klöstern in der Regel nur drei bis vier Kisten brauchbaren Materials verschicken, aus dem Kloster Rott ausnahmsweise 25 Kisten (Hilber versandte Sammlungsbestandteile aus den Klöstern Attl, Benediktbeuren, Dießen, Herrenchiemsee, Rott, Seeon und Wessobrunn).²¹ Somit lag die Irseer Sammlung wohl im Mittelfeld zwischen den großen und den kleinen Klostersammlungen.²²

Nach der Übersendung nach Dillingen wurden die gesamten Irseer Sammlungen erneut verzeichnet. Jedoch konnte bislang nur das Verzeichnis der physikalischen Instrumente aufgefunden werden. Die Verzeichnisse der mathematischen Geräte und der sonstigen Naturalien – darunter jedenfalls Mineralien, ausgestopfte Vögel und getrocknete oder künstliche Blumen aus Muscheln – sind verschollen.²³

Das Verzeichnis der physikalischen Instrumente umfasst 32 Nummern (Abb. 4). Darunter finden sich

unter anderem: ein Hohlspiegel aus Metall mit ca. 30 cm (ein Schuh) Durchmesser, eine ebenso große Lupe, ein kleines Gregory-Spiegelteleskop²⁴, ein ca. 1,50 m (fünf Schuh) langes Newton-Spiegelteleskop²⁵ mit guter Optik und Metallspiegel (Abb. 5), das Modell einer Feuerspritze, verschiedene Waagen, zwei Musschenbroeksche Zylinder oder sogenannte „Leidener Flaschen“, frühe elektrische Kondensatoren (Abb. 6),²⁶ kommunizierende Röhren, ein Mikroskop, ein Äolus-

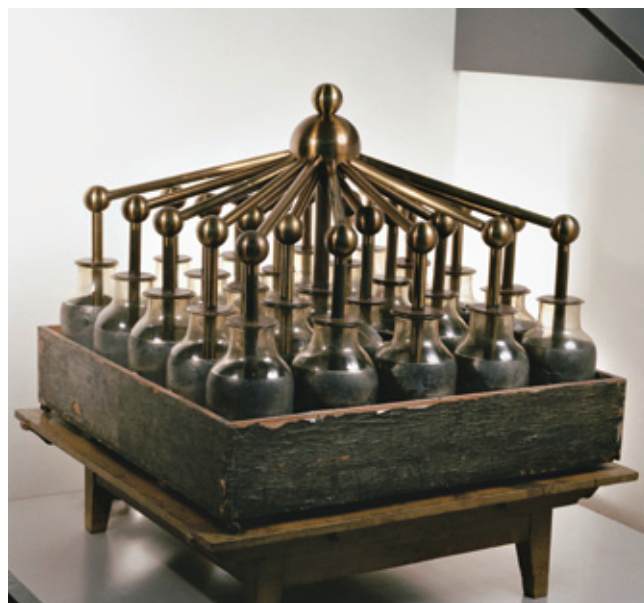


Abb. 6: Beispiel einer Batterie aus Leidener Flaschen von Georg Simon Ohm, 1840 (Deutsches Museum, München).



Abb. 7: Beispiel eines Augenmodells aus Elfenbein, vor 1764 (Kremsmünster, Mathematischer Turm).



Abb. 8: Beispiel einer zweistiefeligen Luftpumpe von Georg Friedrich Brander, 1780 (Deutsches Museum, München, Inv. Nr. 1728).

ball²⁷, ein sehr gutes größeres Instrument zur Messung der Polhöhe (Quadrant?). Außerdem sind ein künstliches Auge (Abb. 7) und ein künstliches Ohr aus Elfenbein enthalten, „gemeine (einfache) Berchtesgadener Ware“, die in Dillingen nur als tauglich befunden wurden, zu zeigen, dass die beiden Organe so nicht funktionierten, und eine „zweistiefelige“ Luftpumpe (d. h. mit zwei Kolben), die an das Gymnasium in Kempten abgegeben wurde (Abb. 8).²⁸

Eine größere Zahl der Instrumente wird als reparaturbedürftig oder als wenig qualitativ beschrieben. Dies mag im Falle Irsees auch daran liegen, dass einige der Apparaturen wohl noch aus der Gründungszeit der Sammlung in der Mitte des 18. Jahrhunderts stammten. Jedoch wurde in Dillingen auch ganz allgemein festgestellt, dass „die gehoffte Ausbeute aus den aufgehobenen Klöstern in Schwaben unter aller Erwartung war“.²⁹

1807 heißt es in Dillingen, nachdem der zuständige Prof. Ferdinand Oskar Mahir³⁰ das Fehlen einer mineralogischen Sammlung als Grundlage für seinen Unterricht bemängelt hatte, dass tatsächlich „kein großer Mineralien-Vorrath“ vorhanden sei.³¹ Dieser kann jedoch durchaus mehrere hundert Stück betragen haben, da etwa in einem Schriftverkehr zu den

Mineraliensammlungen an den Landwirtschafts- und Gewerbeschulen in Schwaben von 1838 die Sammlung der Schule in Kempten (nicht des Gymnasiums!) mit 800 Nummern als unvollständig bezeichnet wurde.³² In ähnlicher Weise bemerkte man 1829, das Dillinger Naturalienkabinett „sei in zoologischer Hinsicht an ausgestopften Originalen arm“.³³

Die an das Gymnasium Kempten abgegebenen Sammlungsteile

Bereits am 13. Januar 1806 hatte die Landesdirektion in Schwaben das Studienrektorat Dillingen aufgefordert, vermutlich aus den Irseer Sammlungen an das Gymnasium in Kempten, das heutige Carl-von-Linde-Gymnasium, „ein *Globus coelestris* [Himmelsglobus], und *terrestris* [Erdglobus], eine *Luftpumpe*, eine *kleine Elektrisirmaschine u. d. gl.*“ abzugeben.³⁴ Am 14. November 1806 wurde die Liste um einen „*geometrischen Meßapparat*“ erweitert.³⁵

Tatsächlich abgegeben wurden aus der physikalischen Sammlung die oben erwähnte Luftpumpe und vermutlich aus der mathematischen Sammlung (aus Irseer Beständen?) „eine *elektrische Maschine*, u. *zwey Sphaeras armillares* [Armillarsphäre, Apparat zur Darstellung der Bewegung von Himmelskörpern]“.³⁶

Scholz nimmt an, dass der frühere Hofapotheker Alois Balthasar Fuchs³⁷ in Kempten die in der (aufgrund von historischen Vermutungen) auf 1802 datierten Inventarliste genannten Mineralien gekauft und 1804 an das Lyzeum in Kempten geschenkt oder verkauft habe.³⁸ Damit verbunden ist dann die Vermutung, dass die Mineralien später an das Allgäu-Gymnasium gelangt seien, das erst 1833 als Landwirtschafts- und Gewerbeschule gegründet wurde.

Dies erscheint nicht plausibel, da die Irseer Sammlungen ja 1802 versiegelt und bis zu den Abgaben nach Dillingen 1806 offenbar unberührt beisammen blieben.

Der Verbleib der in Irsee zurückgelassenen ausgestopften Vögel

1808 äußerte die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München Interesse an den noch in Irsee verbliebenen ausgestopften Vögeln. Da dem daraufhin von einem Prof. Jäger in Irsee erstellten Gutachten zufolge „die *naturhistorischen Sammlungen der K.[öniglichen] Akademie*, durch Übersetzung desselben [des Vogel-Kabinetts] *hierher, keineswegs eine Bereicherung erhalten würden*“, nahm die Akademie offensichtlich Abstand von einer Übernahme. Dem Schriftverkehr zufolge befanden sich die Vögel noch im Juni 1808 in Irsee.³⁹

Bislang ist nur der Literatur zu entnehmen, dass sie schließlich angeblich auch ein Professor der Kemptener

Studienanstalt (des Gymnasiums) zurückwies und ein Kaufbeurer Oberförster die Vögel in seine Privatsammlung übernahm.“⁴⁰

Resümee

Über die bisherigen Erkenntnisse hinaus können lediglich die an die Hochschule Dillingen abgegebenen physikalischen Instrumente anhand eines Verzeichnisses exakt festgestellt werden. Auch die Abgabe von mehreren Globen, von Mineralien und ausgestopften Vögeln sowie von getrockneten oder künstlichen Blumen dorthin ist gesichert, sodass davon auszugehen ist, dass nahezu die gesamten Irseer Sammlungen nach Dillingen gingen.

Ob in den extrem umfangreichen Sammlungen in Dillingen, heute in der Akademie für Lehrerfortbildung (Abb. 10), noch Teile der Irseer Sammlungen vorhanden und identifizierbar sind, kann nur durch eine penible Recherche der Sammlungsgeschichte und der Provenienzen der Sammlungsbestandteile unter Berücksichtigung späterer Erwerbungen und Abgaben anhand aller verfügbaren Unterlagen festgestellt werden. Dies war jedoch nicht Aufgabe der vorliegenden Untersuchung. Verzeichnisse der Zu- und Abgänge der mathematischen und physikalischen Sammlungen liegen etwa



Abb. 9: Tagungsraum 128 in Kloster Irsee. In einem solchen Saal muss man sich die Irseer Sammlungen vorstellen.

bereits für 1838 bis 1841 vor, Inventare der kompletten Dillinger Sammlungen für 1860 mit Nachträgen bis zu den 1890er Jahren.⁴¹

Gesichert ist außerdem, dass von der Hochschule in Dillingen eine Luftpumpe aus den Irseer Sammlungen an das spätere Carl-von-Linde-Gymnasium in Kempten abgegeben wurde. Dass dagegen Mineralien aus Irsee an das spätere Allgäu-Gymnasium in Kempten gelangt sind, ist mehr als unwahrscheinlich. Über das weitere Schicksal der in Irsee zurückgebliebenen ausgestopften Vögel schließlich kann wohl nur noch ein zukünftiger Zufallsfund Aufklärung geben.



Abb. 10: Ansicht eines Sammlungsraumes in der Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen.

Anmerkungen

- 1 Für die Untersuchung erfolgte eine Kurzbesichtigung der Sammlungen in der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, da dorthin ein Großteil der Irseer Sammlungen gelangt ist, die Auswertung der einschlägigen Literatur, Recherchen in der Studienbibliothek Dillingen, im Staatsarchiv Augsburg, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, im Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (brieflich), im Stadtarchiv und im Stadtmuseum Kaufbeuren (brieflich), im Stadtarchiv Kempten (brieflich), im Deutschen Museum in München (brieflich), bei der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie (brieflich) und bei der Mineralogischen Staatssammlung in München (brieflich). Die Klosterchronik von P. Maurus Schleicher (BSB, Cgm 4956) wurde nur punktuell für die Jahre 1744 und 1806 bis 1809 ausgewertet.
- 2 Klosterchronik von P. Maurus Schleicher (BSB, Cgm 4956), S. 189f.
- 3 Kohler 1988, S. 73; Schwaab 2018, S. 194f. Der Aufsatz von Kohler und der von Zedelmaier 2018 sind grundlegend für die Beschäftigung mit den Irseer Sammlungen. Vgl. auch die Klosterchronik von Honorius Grieninger zu Abt Beck (Steichele 1896, S. 212, 223). Zu Weiß siehe Schmid 2018, zu Dobler Kraml 2018, zu Werle Schwaab 2018. Pater Eugen Dobler hatte eine Ausbildung bei dem berühmten Präzisionsmechaniker und Instrumentenbauer Georg Friedrich Brander (* 28.11.1713, † 1.4.1783) in Augsburg erhalten. Er unterrichtete ab 1746 Mathematik und Experimentalphilosophie in Kloster Kremsmünster, richtete dort sofort nach seiner Ankunft ein Physikalisch-Mathematisches Museum wie in Irsee ein und war neben dem späteren Abt des Klosters Ensding, Anselm Desing, und dem Kremsmünsterer Konventualen Nonnosus Stadler federführend an der Errichtung des berühmten Mathematischen Turmes 1749 bis 1758 beteiligt. Für das 1761 darin eingerichtete Naturalienkabinett stellte er „ein großes Berg- und Grottenwerk“ aus örtlichem Tuffstein, Nagelfluh und Kalksteindrüsen her (Krinzinger 1988, S. 89). Einem Schreiben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an das Innenministerium vom 10.6.1808 (BayHStA, Mlnn 24028) zufolge soll Dobler mehrere Jahre mit René-Antoine Ferchault de Réaumur (* 1683, † 1757), dem Erfinder der gleichnamigen Temperaturskala, in Paris gearbeitet und dabei die Fertigkeit zum Präparieren von Vögeln erworben haben. Belegt ist ein Aufenthalt von Februar 1756 bis Frühjahr 1757 in Paris, wo Dobler neben Réaumur mit den maßgebenden französischen Astronomen La Caille (1713–1762) und Joseph Nicolas de Lisle (1688–1768) zusammentraf. In Kremsmünster fühlte sich Dobler bei seinen Unternehmungen nur unzureichend unterstützt, so dass er 1762 wieder nach Irsee zurückkehrte. Zwischen 1771 und 1779 hielt er sich jedoch wieder als Gast in Kremsmünster auf. 1771 sandte er ein von ihm selbst angefertigtes Gregory-Teleskop nach Kremsmünster, das heute noch vorhanden ist (Abb. in Kraml 2018, S. 183), außerdem ist dort noch eine *Laterna Magica* wohl aus seinen Händen erhalten (Abb. in Kraml 2018, S. 177). Schließlich sind von Dobler mehrere Zeichnungen zum Mathematischen Turm bekannt.
- 4 Kohler 1988, S. 72. Kardinal Quirini war nach Kraus 1981, S. 268 ein großer Förderer der monastischen Wissenschaft. Er war zusammen mit Pater Ulrich Weiß Mitglied der Olmützer Gesellschaft geworden.
- 5 Kraus 1981, S. 270.
- 6 Dussler 1974, S. 224. Erläuterungen im Zitat durch den Verfasser.
- 7 Dussler 1968, S. 260. Erläuterungen im Zitat durch den Verfasser.
- 8 Schmid 1968, S. 185f. Erläuterungen im Zitat durch den Verfasser.
- 9 Über die Herkunft der beiden Sträuße (Inv. Nr. 2066, 2067) ist leider nichts bekannt. Zur Kunstammer des Stifts Neukloster und zu weiteren Artefakten aus Muscheln des 16. bis 18. Jh. siehe: Johanna Runkel: Kunstammer und Naturalienkabinett: die Sammlung des Zisterzienserstiftes Neukloster in Wiener Neustadt: Geschichte, Bestand und aktuelle Erhaltungsstrategien, Diss. Wien 2019 (https://phaidra.bibliothek.uni-ak.ac.at/detail_object/o:34810), v. a. S. 112–115.
- 10 Kohler 1988, S. 74.
- 11 Schwäbisches Bildungszentrum Irsee, Inv. Nr. 179. Zedelmaier 2018, S. 297. Nach Kohler 1988, S. 72 wurde das Verzeichnis auf Veranlassung von Baron von Hertling erstellt, der als erster bayerischer Beamter am 26.8.1802 provisorisch Besitz von Kloster Irsee ergriff. Auf dem Verzeichnis selbst, das Kohler zufolge 1987 zufällig wieder aufgefunden wurde und das aus einem beidseitig beschriebenen Bogen mit vier Seiten besteht, findet sich kein Hinweis auf das Entstehungsjahr und den Anlass der Erstellung des Inventars. Möglich ist sowohl eine frühere Entstehung im späten 18. Jahrhundert als auch eine etwas spätere um 1805/06, als die Sammlung für ihre geplante Verwendung in Dillingen verzeichnet wurde. Die Entstehung 1802 ist dagegen nicht sehr wahrscheinlich.
- 12 Kohler 1988, S. 75f.
- 13 Jekle 1993/94, S. 138. Ebenso Kohler 1988, S. 72. Ihm zufolge übernahm der Kaufbeurer Oberförster die ausgestopften Vögel in seine Privatsammlung.
- 14 Klosterchronik von P. Maurus Schleicher (BSB, Cgm 4956), S. 322; Jekle 1993/94, S. 136.
- 15 Bachmann 1966, S. 29 (KA, GR 643/82).
- 16 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben des Studienrektors an die Landesdirektion vom 11.1.1805. Die zentrale Datenbank Nachlässe des Bundesarchivs verzeichnet keinen Nachlass, ebenso wenig die für Nachlässe zuständige Abteilung 5 des BayHStA. Im Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München ist ebenfalls kein Nachlass Webers vorhanden. Das Lyzeum Dillingen wurde 1923 zur Philosophisch-Theologischen Hochschule Dillingen und 1971 zugunsten des Katholisch-theologischen Fachbereichs der Universität Augsburg aufgelöst. Die Gebäude in Dillingen werden seitdem von der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen genutzt.
- 17 StAA, Hochschule Dillingen, Rektorat, Alte Registratur, Fasc. Y, 1, Schreiben des Landgerichts Kaufbeuren an das Studienrektrat vom 28.2.1805.
- 18 StAA, Hochschule Dillingen, Rektorat, Alte Registratur, Fasc. Y, 1, Schreiben des Landgerichts Kaufbeuren an das Studienrektrat vom 20.3.1805.
- 19 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben der Landesdirektion an das Landgericht Kaufbeuren vom 28.5.1806.
- 20 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben des Studienrektors an die Landesdirektion vom 28.10.1806.
- 21 Bachmann 1966, S. 31. Dabei wird man von einer in der Regel vergleichbaren Größe der Kisten ausgehen dürfen, bedingt durch deren Handhabbarkeit. Bei zwei Trägern pro Kiste lag deren Gewicht wohl maximal bei etwa 100 kg.
- 22 Allerdings sortierte Hilber bereits vor Ort aus, während die Irseer Sammlungen weitestgehend komplett nach Dillingen gegangen sein dürften.
- 23 Ein Verzeichnis der Naturalien und der mathematischen Instrumente der Hochschule Dillingen wurde am 6.4.1807 an die Landesdirektion übersandt (StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben des Studienrektors an die Landesdirektion von diesem Tag) und von dieser am 13.4.1807 an das Innenministerium weitergeleitet (StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben der Landesdirektion an das Innenministerium von diesem Tag). Die Aufstellung der Sammlung erfolgte in den Gängen des Lyceums (Zedelmaier 2018, S. 291).
- 24 Gregory-Teleskop oder Gregorianisches Teleskop, erfunden 1670 von James Gregory, erstmals gebaut 1674 von Robert Hook.
- 25 Erfunden 1668 von Isaac Newton.

- 26 Erfunden 1745 von Ewald Georg von Kleist in Pommern und etwa zeitgleich 1746 von Pieter van Musschenbroek in der Stadt Leiden in den Niederlanden.
- 27 Ein bereits in der Antike bekannter Apparat, in dem eine drehbar gelagerte Hohlkugel mit Wasser gefüllt, erhitzt und durch den ausströmenden Dampf in Drehung versetzt wird.
- 28 StAA, Hochschule Dillingen, Rektorat, Alte Registratur, Fasc. Y, 3, Verzeichnis der physikalischen Instrumente 1805–1807, v. a. S. 40ff., zweiter Nachtrag. Ebenso StAA, Landesdirektion in Schwaben 593.
- 29 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben Nr. 6769 der Landesdirektion in Schwaben an den König (an das geheime Ministerial Departement des Innern) vom 13.4.1807.
- 30 Mahir war Mathematikprofessor und ab 1816 an der Universität Salzburg tätig. Die zentrale Datenbank Nachlässe des Bundesarchivs verzeichnet keinen Nachlass, ebenso wenig die für Nachlässe zuständige Abteilung 5 des BayHStA.
- 31 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben des Studienrektors an die Landesdirektion vom 20.11.1807.
- 32 StAA, Regierung von Schwaben und Neuburg, Kdl (1837–1935), 2887.
- 33 Specht 1904, S. 139.
- 34 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben der Landesdirektion an das Studienrektorat vom 13.1.1806. Das Gymnasium war zunächst Gymnasium des Fürststiftes Kempten, ab 1804 Kgl. Bayerisches Gymnasium, später humanistisches Gymnasium und firmiert seit 1966 als Carl-von-Linde-Gymnasium.
- 35 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben der Landesdirektion an das Studienrektorat vom 14.11.1806.
- 36 StAA, Landesdirektion in Schwaben 593, Schreiben des Studienrektors an die Landesdirektion vom 22.12.1806.
- 37 Zu Fuchs siehe Josef Rottenkolber: Aus der Geschichte der Kemptener Hofapotheke, in: R. Schmiedel (Hg.): Süddeutsche Apotheker-Zeitung, Sonderabdruck aus Nr. 102, Stuttgart 1928, S. 1–7; <http://www.hofapotheke-kempten.de/unsere-apotheke/geschichte/> (aufgerufen am 28.7.2018).
- 38 Scholz 1995, S. 110, unter Verweis auf eine mündliche Mitteilung von Dr. Helmut Mayer, Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie. Dort liegen angeblich Unterlagen zu diesem Vorgang. Eine briefliche Anfrage zu diesen Unterlagen, auch bei der Mineralogischen Staatssammlung, erbrachte dazu keinen Nachweis.
- 39 BayHStA, MInn 24028.
- 40 Kohler 1988, S. 72; Jekle 1993/94, S. 138, jeweils ohne Belege.
- 41 StAA, Hochschule Dillingen, Studienfond, Alte Registratur 82. Für Recherchen nach der Herkunft der Dillinger Sammlungen wären für die jüngere Zeit außerdem heranzuziehen:
StAA, Bestand Hochschule Dillingen:
Repertorium 1121:
– Hochschule Dillingen – Rektorat – Neue Registratur Nr. 1–119:
Naturhistorische Sammlung:
48 Lehrmittel, Laufzeit 1897–1919
Physikalische Sammlung:
68, Laufzeit 1896–1944
Darin u. a. Verzeichnis älterer Apparate u. Instrumente;
Verzeichnis der an St. Ottilien abgegebenen Apparate.
– Hochschule Dillingen – Rektorat – Neue Registratur Nr. 120ff.:
352, 353 Fahrnisverzeichnisse ab 1940
Rechnungen ab 1905
BayHStA, Bestand Kultusministerium (MK):
81049, Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen a. d. Donau – Naturwissenschaftliche Sammlungen der ehemaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen a. d. Donau (Generalia), 1972–1975.

Literatur

August Lindner: Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktinerordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart, Regensburg 1880, Bd. II, S. 170–175 (= Lindner 1880).

August Lindner: Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktinerordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart, Nachträge zum I. und II. Bande, Regensburg 1884, S. 64–66.

Anton von Steichele (Bearb.): Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Augsburg 1896 (= Steichele 1896).

Thomas Specht: Geschichte des Kgl. Lyceums Dillingen (1804–1904). Festschrift zur Feier seines 100jährigen Bestehens, Regensburg 1904, S. 137–142 (= Specht 1904).

Wolf Bachmann: Die Attribute der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1807–1827, Kallmünz 1966 (= Bachmann 1966).

Andreas Kraus: Geistiges Leben im Reichsstift Irsee im Zeitalter der Aufklärung, in: Hans Frei (Hg.): Das Reichsstift Irsee, Weissenhorn 1981, S. 266–274 (= Kraus 1981).

Ewald Kohler: ... am 29. November nachmittags 1 Uhr. Die Säkularisation der Reichsabtei Irsee und das Schicksal des Naturalien- und Mineralienkabinetts, in: Wer sammelt macht Geschichte. Katalog der 25. Mineralientage München 1988, S. 72–77 (= Kohler 1988).

Jakob Krinzing: Die Patres von Kremsmünster (Sammlungsgründung 1761). Nicht Machtwillen und Renommiersucht, sondern Fleiß und Weltoffenheit, in: Wer sammelt macht Geschichte. Katalog der 25. Mineralientage München 1988, S. 89–91 (= Krinzing 1988).

Stephan Jekle: Die Säkularisation des Reichsstifts Irsee, in: Kaufbeurer Geschichtsblätter 13 Nr. 3 (1993), S. 94–108; Nr. 4 (1993), S. 135–143; Nr. 5 (1994), S. 177–189, hier S. 137, S. 142 (= Jekle 1993/94).

Herbert Scholz: Die geologische Sammlung des Allgäu-Gymnasiums in Kempten, in: Allgäuer Geschichtsfreund. Blätter für Heimatforschung und Heimatpflege, Nr. 95 (1995), S. 109–122 (= Scholz 1995).

Alois Schmid: P. Ulrich Weis von Irsee. Benediktinermönch – Philosoph – Naturwissenschaftler, in: Markwart Herzog/Alois Schmid (Hg.): Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee (Irseer Schriften N. F. 13), Konstanz/München 2018, S. 119–149 (= Schmid 2018).

P. Amand Kraml: P. Eugen Dobler OSB. Mathematiker, Naturforscher, Tierpräparator und Gründungsmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in: Markwart Herzog/Alois Schmid (Hg.): Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee (Irseer Schriften N. F. 13), Konstanz/München 2018, S. 171–187 (= Kraml 2018).

Claudia Schwaab: P. Candidus Werle OSB. Mathematikprofessor, Astronom und Vermittler der „brauchbaren Gelehrsamkeit“, in: Markwart Herzog/Alois Schmid (Hg.): Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee (Irseer Schriften N. F. 13), Konstanz/München 2018, S. 189–223 (= Schwaab 2018).

Helmut Zedelmaier: Die mathematisch-naturkundliche Sammlung des Benediktinerreichsstifts Irsee im 18. Jahrhundert – Annäherungen und Kontexte, in: Markwart Herzog/Alois Schmid (Hg.): Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee (Irseer Schriften N. F. 13), Konstanz/München 2018, S. 287–303 (= Zedelmaier 2018).

Quellen

Staatsarchiv Augsburg (StAA)

Bestand Hochschule Dillingen – Studienfond –

Ältere Registratur (A. R.):

Repertorium 1122:

S. 36: „Inventarisat[i]on u. Etatsformat[i]on u. Inventare“

Laufzeit 1808–1811 (1814?)

Fasc. 82:

„Inventare [...] des mathem. u. physikalischen Armariums, Bibliothek etc.“

Laufzeit 1809–1810, 1821–1848

S. 43: „Physicalisches u. naturhistorisches Cabinet“ Fasc. Nro. 99

Laufzeit 1805–1841

Bestand Hochschule Dillingen – Rektorat – Alte Registratur:

Repertorium 1120:

2. Abteilung, Special-Acten 1804–1851:

Fasc. Y, Physikalische u. math. Sammlung

1. Erwerbungen aus den Klöstern 1805

2. Zugang durch Anschaffungen 1804–1851

3. Inventare u. Conservatoren 1805–1851

Inventare 1806, 1809, 1813, 1841.

Fasc. Z, Naturhistorische Sammlung 1815–1851, 1873

Derzeit nicht auffindbar.

Bestand Regierung von Schwaben und Neuburg, Kdl (1837–1935):

2887 (vorläufige Nummer 15307), Mineralien-Sammlungen für die technischen Schulen betr., 1838/1859.

Bestand Landesdirektion in Schwaben (1803–1808):

593 Einsendung physikalischer Apparate u. anderer wiss. Hilfsmittel aus den säkularisierten Klöstern an das Lyzeum in Dillingen (mit Verzeichnis), 1804–1808 (Altsignaturen: J 139; Regierung von Schwaben 563).

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA):

Bestand Innenministerium (MInn):

24028, Sammlung ausgestopfter Vögel im Kloster Irsee/

Lkr. Kaufbeuren, 1808.

Abbildungsnachweise

Abb. 1: Stefan Olah, Institut für Konservierung und Restaurierung, Universität für angewandte Kunst Wien, Stift Neukloster, Wiener Neustadt.

Abb. 2: Schwäbisches Bildungszentrum Irsee; Transkription: Erich Resch, Kaufbeuren.

Abb. 3, 4: Staatsarchiv Augsburg.

Abb. 5: Deutsches Museum, München, Archiv, CD_71365.

Abb. 6: Deutsches Museum, München, Archiv, R2423-01.

Abb. 7: P. Amand Kraml, Sternwarte Kremsmünster.

Abb. 8: Deutsches Museum, München, Archiv, BN_40024 auf CD 1337.

Abb. 9: Achim Bunz, 2018.

Abb. 10: Gerald Dobler, 2018.

Epilog



Mit dem dritten Heft der IRSEER BLÄTTER legen die Geschichtswerkstatt Irsee und das Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Bezirks Schwaben eine Untersuchung zu Geschichte und Verbleib der wissenschaftlichen Sammlungen des ehemaligen benediktinischen Reichsstifts Irsee vor. Der Historiker Dr. Gerald Dobler (Dienste in Kunst- und Denkmalpflege, Wasserburg) berichtet uns darin von mehreren Mitgliedern der 1759 gegründeten Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die mit dem Aufbau der Sammlung beschäftigt waren. Die interessanteste Figur ist wohl Pater Eugen Dobler, der eine Ausbildung bei dem berühmten Mechaniker Brander in Augsburg erhalten hatte, der in Paris mit Réaumur und anderen Naturwissenschaftlern zusammentraf, der in der Abtei Kremsmünster in Oberösterreich an der Planung und Errichtung des „Mathematischen Turms“ beteiligt war, und der selbst Teleskope anfertigte, Vögel ausstopfte, Pflanzen präparierte und Kunstkammerstücke aus Muscheln herstellte.

Die 2008 gegründete Irseer Geschichtswerkstatt, die in einem Raum im alten Gerichtshaus Dokumente und Materialien zur Ortsgeschichte sammelt und archiviert, und das Schwäbische Bildungszentrum laden damit erneut alle an der Geschichte von Kloster und Markt Irsee interessierten Laien und Fachleute ein, ihre Kenntnisse über die Orts- und Klostergeschichte zu teilen.

Irsee – früher „Ursin“ – wird erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1075 namentlich erwähnt, wobei sich das Dorf um eine Burg der Herren von Ursin-Ronsberg entwickelte. Nach der Klostertradition übergab Markgraf Heinrich gegen 1182 die leerstehende Burganlage Einsiedlern aus dem nahe gelegenen Eiberger Wald, die sich gemäß der Regel des heiligen Benedikt zu einem Konvent zusammenschlossen. Aus Wassermangel verließen die Mönche die Anhöhe und gründeten um 1195 Kloster Irsee am heutigen Standort. Als benediktinische Abtei, die um die Wende zum 18. Jahrhundert Reichsunmittelbarkeit erlangte, hatte Kloster Irsee nicht nur geistliche Aufgaben, sondern verantwortete auch die territoriale Herrschaft in mehr als zwanzig Dörfern und

Weilern und verfügte über einen eigenen Wirtschaftsbetrieb. Im Zuge der Aufhebung des Klosters wurden die Wirtschaftsgebäude in private Hände veräußert und die barocke Klosterkirche 1804 zur Pfarrkirche umgewidmet. In den Klostergebäuden wurde 1849 die erste stationäre Psychiatrie in Schwaben – die „Kreis-Irrenanstalt Irsee“ des Kreises Schwaben und Neuburg – eingerichtet, die bis 1972 als Abteilung der „Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren/Irsee“ Bestand hatte.

Nach einem Grundsatzbeschluss des Bezirkstags von Schwaben vom Oktober 1972 wurde Kloster Irsee ab 1974 aufwendig saniert und konnte 1981 als Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum neu eröffnen. Gemeinsam mit der ebenfalls hier ansässigen Schwabenakademie Irsee und dem Bildungswerk des Bayerischen Bezirkstags sieht es das Schwäbische Bildungszentrum als seine Aufgabe an, sowohl die Spuren der Klosterzeit wie auch die der Anstalt erlebbar zu machen.

Die IRSEER BLÄTTER wollen verschiedene Facetten des Zusammenwirkens des einstigen Benediktinischen Reichsstifts mit den umliegenden Weilern und Gemeinden wie auch der ehemaligen Anstalt mit dem Markt Irsee beleuchten. Im Herbst dieses Jahres möchten wir ein Heft über die ehemalige Anstaltsgärtnerei Irsee herausbringen. Wir laden Sie ein, dazu auch Ihre Erinnerungen oder Bilder beizutragen und würden uns über einen Besuch in unserer Geschichtswerkstatt freuen (in der Regel an jedem ersten Freitag eines Monats von 16 bis 18 Uhr im Irseer Gerichtshaus).

Christian Strobel

Christian Strobel

Geschichtswerkstatt Irsee

antiquariat-strobel@t-online.de

Stefan Raueiser

Dr. Stefan Raueiser

Schwäbisches Bildungszentrum Irsee

stefan.raueiser@kloster-irsee.de

